

Da aber nebst allem dem, nun die so notwendige als nützliche Mineralogische Wissenschaft gründlich abzuhandeln, ein hinlänglicher Vorrath Chymisch, und Mineralogischer Bücher dann auch eine mit nothwendigen Geräths und chymischen Öfen versehene Probier=Stube unentbehrlich ist, so würden sich, um bemelte Erfordernisse herbey zu schaffen, die Kosten wohl unfehlbar auf nicht weniger als 1500 fl belaufen. Die zu erwartende Anzahl der Scholaren gab Poda mit acht bis zehn an.<sup>26</sup>

Hinsichtlich des Unterrichtes empfahl Poda, dass jeder Schüler ihm vorgelegte Mineralien selbst *beaugscheinigen* und nass- und trockenchemisch untersuchen solle.<sup>27</sup> Der Unterricht sollte durch zehn Monate hindurch dreimal wöchentlich abgehalten werden. Es sollte vor allem eine Praktische Ausbildung von Montanisten erfolgen.<sup>28</sup>

Die *Repräsentation und Kammer* erstattete im April 1764 Maria Theresia einen abschließenden Bericht. Die Kosten für die Errichtung der *practischen Mineralogischen Lehrschule* wurden mit 1500 fl angegeben, der jährliche Aufwand mit 800 fl. Es wurde auf den Bestand von Bergschulen in Prag, den niederungarischen Bergstädten und in Idria hingewiesen, die durch ihre Nähe zu Bergbauen auch einen praktischen Unterricht ermöglichen würden, eine Möglichkeit, die in Graz fehle. Darüber hinaus wurde ausgeführt, dass es billiger komme, Interessierte an einer der bestehenden Bergschulen auszubilden. Maria Theresia stimmte den Ausführungen zu.<sup>29</sup> Die Errichtung einer *practischen Mineralogischen Lehrschule* in Graz unterblieb.

<sup>26</sup> HKA, MBW, 1764, rote Nummer 253.

<sup>27</sup> HKA, MBW, 1764, rote Nummer 253.

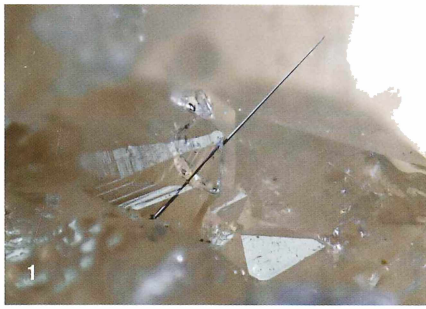
<sup>28</sup> Verwaltungsarchiv Wien (VA), Studien-Hofkommission (StHK), Karton 30, Sign. 5 Graz, Jus, Med. u. Philo. Fol 1-18.

<sup>29</sup> VA, StHK, Karton 30, Sign. 5 Graz, Jus, Med. u. Philo. Fol 1-18.

#### VERFASSER:

Alfred WEISS

di.alfred.weiss@gmail.com



**Abb. 1:** Nadelig ausgebildete, 5 mm lange Pseudomorphose von „Limonit“ nach Pyrit, der nicht glänzende Teil der Nadel ist in Bergkristall eingewachsen. Radlpass SW Eibiswald. Sammlung D. Jakely, Graz; Foto W. Trattner, Bad Waltersdorf.

### NADELFÖRMIG AUSGEBILDETE PSEUDOMORPHOSEN VON „LIMONIT“ NACH PYRIT AUS DEM „DIABAS-STEINBRUCH AM RADLPASS BEI EIBISWALD, STEIERMARK

Dietmar JAKELY  
und Franz BERNHARD

Im Zuge der Beschreibung von Ferrierit-Mg vom Diabas-Steinbruch der Firma Haider am Radlpass südwestlich von Eibiswald (JAKELY et al., 2012) wurde auch ein extrem nadelig ausgebildeter Kristall fotografiert. Die „Erznadel“ mit etwa 5 mm Länge durchwächst einen Bergkristall (Abb. 1). Eine Untersuchung liegt inzwischen vor. Der an abgebrochenen Kristallen gut erkennbare und annähernd quadratische Querschnitt ließ vorweg an nadelig ausgebildeten Pyrit denken. Eine REM-EDS Analyse ergab „Limonit“ (Fe, V (ca. 2-3 Gew.% V<sub>2</sub>O<sub>3</sub>), etwas Al, Si, wenig Ti), somit liegen Pseudomorphosen von „Limonit“ nach Pyrit vor. Begleitminerale sind Baryt, Calcit, Dolomit und Quarz (Bergkristall).

#### LITERATUR:

- JAKELY, D., POSTL, W. und BERNHARD, F. (2012): Ferrierit-Mg – ein längst erwarteter Nachweis aus dem Diabas-Steinbruch am Radlpass südöstlich Eibiswald, Steiermark. Der Steirische Mineralog, 26, 53. (Anm.: „südwestlich Eibiswald“ ist richtig.)

#### VERFASSER:

Dietmar JAKELY

jakely@aon.at

Franz BERNHARD

bernhard11at@yahoo.de



**Abb. 1:** Gangstück mit Calcitkristallen bis 3 cm Größe, Plabutsch-Gipfel westlich von Graz. Sammlung und Foto R. Essl, Graz.

### EIN CALCITFUND VOM PLABUTSCH IM WESTEN DER STADT GRAZ

Robert ESSL

HIDEN et al. (2003) berichten ausführlich über Fossilienvorkommen am Plabutsch. Eine spontane Nachschau im Bereich der Kuppe hinter dem großen Sendemast im Gipfelbereich brachte überraschend schöne Funde. Die kleine mittlerweile überwachsene Halde vom Fundamentaushub des Senders hat ehemals nette Korallenfunde geliefert. An derselben Stelle befand sich eine „bergfrische“ Aufschüttung, die aus einer aktuellen Baumaßnahme am Plabutsch-Gipfel stammen dürfte. Neben graublauem, mit weißen Calcit-Adern durchzogenem Kalk der Plabutsch-Formation lagen große Calcit-Gangstücke mit oft schön auskristallisierten Spitzen herum (Abb. 1), darunter auch Blöcke mit Hohlräumen, die mit erdigem Material gefüllt waren. In einigen Hohlräumen waren bereits vom Regen ausgewaschene Calcitspitzen zu sehen. Beim Reinigen der Funde zeigte sich sehr bald, dass diese Hohlräume durchaus schöne Kristalle bargen, die manchmal mit Sinterbildungen überkrustet sind.

#### LITERATUR:

- HIDEN H., HUBMANN B., MESSNER F. und MOSER B. (2003): Der Plabutsch: Ein Grazer Hausberg aus erdgeschichtlicher Sicht. Der Steirische Mineralog, 18, 8-24.

#### VERFASSER:

Robert Essl

Essl.r@aon.at

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [28\\_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Jakely Dietmar, Bernhard Franz, Essl Robert

Artikel/Article: [Nadelförmig ausgebildete Pseudomorphosen von "Limonit" nach Pyrit aus dem Diabas-Steinbruch am Radl-Pass bei Eibiswald, Steiermark. Ein Calcitfund vom Plabutsch im Westen der Stadt Graz 59](#)